

erlehret durch G. N. Widman. Gedruckt zu Hamburg 1599. 4. Zweiter Theil. Dritter Theil. Früher, wie man glaubt, schon 1587. 8. zu Verlin herausgekommen. Viele von den sogenannten Zauberkünsten, welche in diesem Buche auf Fausts Rechnung geschrieben werden, waren schon früher theils durch mündliche Ueberlieferung, theils aus ältern Schriften entlehnt, in Umlauf. Fast jedes Zeitalter hat, in einem gewissen Sinne, seinen Faust, d. h. einen solchen Zeitgenossen, von welchem es etwas Uebernatürliches zu erzählen wußte, und von welchem es daher glaubte, daß er mit dem leibhaftigen Teufel im Bunde stände. Diesen Verdacht mußten sich Zoroaster, Apollonius, Herzog Robert von der Normandie, Albertus Magnus, Sylvester u. a. ja selbst einige Zeitgenossen Faust's, der erwähnte Tritheim, Cornelius Agrippa, Theophrastus Paracelsus Preis geben. Alle zerstreute Einzelheiten jener so genannten teuflischen Künste sammelten sich endlich in den wirklichen und letzten Faust, dem Gesamtdarsteller aller etwanigen schwarzkünstlerischen Bestrebungen und Leistungen, oder vielmehr: alle jene früher erzählten Wunderdinge wurden auf seine Rechnung geschrieben, wie etwa späterhin fast alle sein ausgesonnenen Diebstreiche dem Cartouche, und in der Vorzeit alle Heldengroßthaten des frühsten Alterthums dem Herkules zugeschrieben wurden. In den von Widman erzählten Abenteuern Faust's scheint kaum eine Erzählung vorzukommen, welche nicht mit einer, aus einer früheren Ueberlieferung bekannten, gleich- oder ähnlichlautend wäre. So wurden die Lustjagd und Mantelfahrt, welche Faust angestellt haben soll, früher schon dem Scotus, dem Robert von der Normandie, dem Simon Magus und einem Ungenannten, welcher 1272 nach Kreuznach kam und mit seinen Hunden in der Luft her-

umfuhr, nachgesagt. Die Erzählung von dem Adeligen aus Dresden, welchen Faust auf seinem Mantel aus der Türkei abholte und zu seiner Frau Gemahlin zurückbrachte, welche sich eben an einen Andern verheirathen wollte, ist, wie G ö r r e s (die teutschen Volksbücher S. 221) versichert, aus Heinrich dem Löwen genommen. Die Erzählung, wie Faust ein Fuder Heu, als Sallat, verzehrt, hat unstreitig ihre Quelle in dem Späschen, welches der Abt Erlolfus gespielt haben soll. Diesem sagt man nach, daß er einem Wirth alle zubereitete Speisen, und als Desert noch obendrein des Wirths liebe Frau selbst aufaß; doch alles nur zum Spaß; denn bald hernach fand der Wirth Frau und Speisen unverehrt in der Küche und obern Kammer wieder. Görres (S. 223) vermuthet, daß Faust selbst sein eigener Compiler gewesen sey und sich gesammelt habe aus den mannichfaltigen Ueberlieferungen der Vergangenheit. Widman versichert bei Herausgabe seiner eben erwähnten Schrift ein Autographum (eine Selbstschrift) von Faust zum Grunde gelegt zu haben. Dieses Autographum sollen eines gelehrten alten Doctoris in Leipzig drei Herren Odhne in seiner Liebesrel (Büchersammlung) gefunden und Andern mitgetheilt haben. Schwerlich würde sich auch aus diesem Autograph, wenn es noch vorhanden wäre, absehen lassen, wie oder woher die Sagen von dem Faust'schen Kellerritte entstanden sey.

G e t r e i d e p r e i s e .

Vom 15. Januar 1825.

Weizen	2	Thl.	16	Gr.	bis	2	Thl.	20	Gr.
Korn	1	:	12	:	—	:	—	:	—
Gerste	1	:	2	:	1	:	3	:	—
Hafer	—	:	18	:	—	:	19	:	—